

**Gehet hin in alle Welt
und predigt das Evangelium**

MISSIONS BRIEF

GUTE NACHRICHTEN
*aus der Globalen Mission
in der Heimat und im Ausland*

Nr.8 März 1998

Moslems und Siebenten-Tags Adventisten Was geht in einem Moslem vor?

Für die Nachfolger Allahs stehen die Adventisten durch ihre Verkündigung und ihren Lebensstil in dem Ruf, ein „Volk des Buches“ zu sein.

ry

James H. Zachary

Eigentlich war es eine ganz normale Reise von Singapur nach Bangladesch. Nur eins war anders: Während der gesamten Flugzeit ließ mich mein Sitznachbar nicht aus den Augen. Kurz vor der Landung lehnte er sich zu mir herüber und fragte: Was für eine Sorte von Westmensch sind Sie eigentlich? Bevor ich antworten konnte, sprach er weiter: „Sie haben den Wein nicht getrunken, der zur Mahlzeit serviert wurde. Sie haben sich den Film nicht angeguckt. Sie haben auch die Vorspeise aus Schweineschinken nicht gegessen. Was für einer sind Sie?“

**Missionsbrief Nr.8
1998**

Inhalt ab Seite 7

UNSERE MISSIONS - PROJEKTE

- 7 Navoi
- 11 Karschi
- 11 Russische Video-Mission
- 12 Buchara
- 13 Tschartshou
- 14 Wie soll es mit der Förderung der Missionsprojekte weitergehen?

- 14 Förderkreis Russland-Deutsche Mission in Deutschland
- 15 Förderkreis Rumänen
- 15 Hergelia-NEWSTART-Kur
- 16 Gründung neuer Gemeinden in Deutschland, Österreich, Schweiz
- 17 Ein Maranatha-Seminar und seine Folgen
- 18 Missionsbrief-Information

Ich erklärte ihm, wie wir Adventisten leben und was wir glauben. Danach

sagte er: „**Sie sind ein besserer Moslem als ich.**“

Dieser Mann steht mit seiner Meinung nicht allein. Überall auf der Welt zeigen viele Moslems große Hochachtung vor Adventisten, die sich gewissenhaft an einen biblischen Lebensstil halten.

Es ist eine Schande, daß das Wort „Moslem“ - auch in der Vorstellung vieler westlicher Christen - häufig mit politischem Chaos oder Terrorismus verknüpft wird. Das Evangelium Jesu Christi ruft alle Gläubigen auf, solche Klischees zurückzuweisen.

Wenn man bedenkt, dass es auf der Welt fast eine Milliarde Moslems gibt, ist es dringend nötig, dass wir uns ein wahrheitsgetreues Bild von dieser großen Menschengruppe machen, die den Gott Abrahams mit Hingabe verehren.

Moslem heißt „jene, die sich Gott unterwerfen“. Die Moslems können ihre Geschichte bis ins Jahr 622 n. Christus zurückverfolgen. Sie sind inzwischen zu einer bestimmenden Weltreligion geworden. Ihre Hingabe an die Lehren ihres heiligen Buches Koran, der Bescheidenheit, eine reine Ernährung und strenge Moral fordert, hat ihnen von vielen Seiten Bewunderung eingetragen, auch in christlichen Ländern.

Und wenn man in einer der großen Metropolen wohnt, sei es in Nordamerika, in Europa, Asien oder Afrika, stößt man mit großer Wahrscheinlichkeit auf eine moslemische Gemeinde, die in einer Moschee Gottesdienst feiert. Allein in den USA leben schätzungsweise 10 Millionen Moslems, (in Deutschland weit über 2 Millionen).

Da es in einigen Teilen der Welt offensichtlich Spannungen zwischen Christen und Moslems gibt, glauben viele, dass man Moslems so gut wie gar nicht mit dem Evangelium erreichen könnte. Dabei ist das Gegenteil wahr – wenn man weiß, wie man das anstellt.

Ich bin kein „Christ“

Weil sein moslemischer Name so lang war, gaben ihm Studenten und Lehrer am Mountain View Seminar auf den Philippinen den Spitznamen „Muzz“. Während Muzz am Seminar studierte, überzeugte ihn der Heilige Geist, dass Jesus der große Schöpfergott ist. Muzz ließ sich taufen und wurde nach einiger Zeit Prediger. Der Herr segnete seinen Dienst. Zehn, ja zwanzig und mehr neu bekehrter Leute entschieden sich zur Taufe. Durch sein Engagement wurden viele neue Gemeinden in Neulandgebieten gegründet.

Einige Jahre später wurde Muzz gebeten, in der Predigtamtsabteilung der Süd-Asien-Pazifik-Division zu arbeiten. Während er eine der moslemischen Provinzen der Philippinen besuchte, hielt er evangelistische Vorträge. Eines Tages wurde er von einer Gruppe von bewaffneten moslemischen Rebellen umzingelt. „Du bist Christ geworden!“ , behaupteten sie. „Du hast Allah verraten. Du musst sterben!“

Ruhig antwortete Muzz: „Brüder, ich bin kein „Christ“.“ Dabei gebrauchte er das Wort Christ so, wie sie es verstehen. Ein Moslem denkt, Christen wären daran schuld, dass bei den Kreuzzügen soviel Blut vergossen wurde und viele Menschen ums Leben kamen. Da viele Christen Schweinefleisch essen und Götzenbilder in ihren Kirchen hän-

gen, zu Heiligenbildern beten, rauchen, Alkohol trinken und sich offenbar wenig um Sitte und Moral kümmern (was durch die grassierenden Ehebrüche und die Pornographie deutlich wird), betrachten viele Moslems die Christen als „Ungläubige“, ähnlich wie Christen die Moslems als Fanatiker etikettieren. (Aus diesem Grund bezeichnen sich viele Missionare in moslemischen Ländern nicht als 'Christ', sondern als 'Nachfolger Jesu'). „Was bist du denn dann?“, fragte einer der Bewaffneten. „Ich bin ein Adventist“, sagte Muzz.

„Und was ist ein Adventist?“

Muzz erklärte langsam und schrittweise, wie Adventisten leben und was sie glauben. Als er damit fertig war, hatten sich die Gewehre gesenkt. Ein Imam (geistlicher Lehrer) trat vor und bot an: „Du bist unser Bruder.“ Dann hatten sie noch eine besondere Bitte: „Jetzt feiern wir gerade Ramadan. (In diesem Monat wird tagsüber gefastet und viel gebetet). Wenn Sie Ihren Vortrag beginnen, haben wir noch unsere Gebetszeit. Könnten Sie den Anfang Ihrer Veranstaltung auf 20 Uhr verschieben? Dann könnten wir nämlich alle kommen und zuhören.“

Das Volk des Buches

Moslems zeigen überall auf der Welt Respekt, wenn ein Mensch das auslebt, was im Wort Gottes und im Koran vorgeschrieben wird. Sie wünschen eins mehr als alles andere: sie wollen sich für den großen Gerichtstag vorbereiten. In ihren fünf täglichen Gebetszeiten übergeben sie sich Allah, dem Gott Abrahams.

Was bedeutet Islam?

Das Wort „Islam“ drückt eine völlige Unterordnung unter Allah aus, während „Moslem“ den Menschen meint, der diese Hingabe vollzieht.

Als Adventisten leben wir durch den Glauben in derselben geistlichen Situation. Viele machen sich gar nicht klar, dass diese moslemischen Freunde zu derselben Glaubensfamilie gehören wie wir – auch sie nennen sich Kinder des Patriarchen Abraham.

Der Koran spricht von zwei verschiedenen Sorten der Nachfolger Jesu, die auch als das „Volk des Buches“ bezeichnet werden. Zu der einen Art gehören solche, die den geistlichen Pfad zur Wahrheit größtenteils verlassen haben. Sie gehen nicht in Abrahams Fußtapfen und gehorchen den alttestamentlichen Propheten nicht. Ihr Lebensstil ist nicht mit dem der Bibel zu vereinbaren.

Die zweite Gruppe wird im Koran als das „wahre Volk des Buches“ bezeichnet. Mohammed drängte seine Anhänger, diese Menschen mit Hochachtung zu behandeln.

(Ein Moslem, Türke, hat vor einigen Jahren eine Doktorarbeit über die Siebenten-Tags-Adventisten geschrieben. **Er kommt in dieser zu dem Ergebnis, daß die Siebenten-Tags-Adventisten das 'wahre Volk des Buches' sind** und fordert seine Mitgläubigen auf, uns entsprechend zu behandeln. Er ist heute Professor an einer türkischen Universität)

Der Koran verlangt außerdem, dass alle die „torah“ lesen sollen – die fünf Bücher Mose, darüberhinaus den zabor – die Psalmen – und die injil – Evangelien.

Der Ansatz

Das Radiowerk „Quiet Hour“ (das bedeutet 'Stille Stunde'), das mit der Globalen Mission zusammenarbeitet, hat kürzlich in Russland und Nordamerika neun Seminare fertiggestellt, die uns helfen sollen, ein neues Verständnis und eine Wertschätzung für moslemische Kultur und ihre religiösen Glaubenspunkte zu entwickeln. Jeder Teilnehmer lernte, wie er sich um freundschaftliche Kontakte zu Moslems bemühen konnte. Viele waren überrascht, als sie feststellten, wieviel Adventisten mit den Moslems gemeinsam haben.

Die Unterrichtseinheiten wurden von drei Brüdern erstellt, die jahrelange Erfahrung in moslemischen Ländern haben.

Drei Grundsätze ziehen sich durch das gesamte Unterrichtsmaterial:

- 1. streite nie über unterschiedliche Punkte,**
- 2. greife nie einen Bereich des religiösen Glaubens an, den der andere vertritt,**
- 3. sei bereit zum Zuhören und stelle Fragen, damit du den Glauben des anderen besser verstehen kannst.**

Es fällt auf, dass auch Moslems gewöhnlich diese Strategie verfolgen, wenn sie mehr über das Christentum erfahren möchten.

Adventisten und Moslems haben viele Gemeinsamkeiten, die eine sehr produktive und erhellende Diskussion hervorbringen können. **Folgende Themen sind für beide Seiten gleichermaßen interessant:**

- 1. die Bedeutung des Gebets,**
- 2. die Notwendigkeit, sich auf das Gericht und die Wiederkunft Jesu zur Erde vorzubereiten,**
- 3. den Stellenwert einer Kost, die sich auf die Vorschriften der alten Propheten stützt,**
- 4. das Anliegen der Bibel und des Korans, sittliche Werte hoch zu halten,**
- 5. die Auferstehung der Gotteskinder am Ende der Zeit und die Schilderung des Himmels.**

Wie man mit einem moslemischen Freund spricht

1. Wenn ein Moslem etwas sagt, mit dem du nicht übereinstimmst, dann danke ihm, dass er dir geholfen hat, seinen Glauben noch besser zu verstehen und lass es dabei. Es gibt so viele Gebiete, auf denen ihr übereinstimmt und damit euren freundschaftlichen Kontakt verstärkt, dass es unklug wäre, auf den unterschiedlichen Punkten herumzureiten.

2. Mach dich mit dem Koran vertraut. Moslems behandeln ihr heiliges Buch mit größerem Respekt als die meisten Christen ihren Bibeln entgegenbringen. Adventistische Christen können diese wertvolle Lektion von ihren moslemischen Freunden lernen: das Wort Gottes ist mit größerer Ehrfurcht und mit Respekt zu behandeln.

Wenn ein Moslem zugegen ist, sollte man es möglichst vermeiden, den Koran in die Hand zu nehmen. Er wird sich verletzt fühlen, wenn man sein heiliges Buch irgendwie respektlos behandelt. Stattdessen kannst Du Zitate und Textstellen kopieren oder abschreiben.

Der Moslem betrachtet den arabischen Koran als den einzig echten. Alle Übersetzungen in andere Sprachen sind „Interpretationen“ dessen, was der Koran wirklich ausdrücken will.

3. Rufe Moslems zu einem tieferen und vollständigeren Glauben auf, anstatt ihr Verständnis vom Glauben abzulehnen oder geringzuschätzen. Dieser Ansatz wird von den meisten Moslems geschätzt. Wenn du illustrieren kannst, dass du genauso wie dein Freund danach strebst, eine höhere geistliche Stufe zu erreichen, indem ihr darüber studiert und darum betet, dann vermeidest du den Eindruck, du würdest auf den Glauben eines anderen herabsehen.

Die meisten Nordamerikaner und Europäer haben immer wieder einmal Kontakt mit arabisch-sprechenden Moslems. Im Arabischen gibt es einige Schlüsselworte, die helfen, den Glauben der Moslems zu verstehen und mit ihnen darüber zu sprechen.

– **Allah** – der Name des Gottes, der in sechs Tagen die Welt erschuf. Er ist der Gott Abrahams. Das Wort Allah kommt aus derselben Sprachwurzel wie der hebräische Name Gottes (Elohim)

– **Isa (El Masih)**- ist der Name Jesu Christi, der im Islam als großer Prophet verehrt wird,

– **taqwah**- beschreibt Rechtschaffenheit oder innere Frömmigkeit (Gerechtigkeit im biblischen Sinne) und ist dem Moslem ein großes Anliegen, weil er sich auf das Gericht vorbereitet,

– **mutaqeen**- deutet auf Menschen, die von Allah gerecht gesprochen wurden,

-hanif- ist der Mensch, der dem einzig wahren Gott Abrahams treu dient und zum besonderen Volk Gottes gehört.

Erfahrungen, die Glauben aufbauen

Vor 30 Jahren versuchte ein junger adventistischer Missionar, einen Besuchstermin beim König eines moslemischen Landes in Nordafrika zu bekommen. Er wollte die Erlaubnis zum Bau eines adventistischen Krankenhauses erbitten. Dem Missionar wurden 10 Minuten Audienzzeit beim König zugestanden, doch als der König hörte, wie Adventisten leben und was sie glauben, dehnte er den Besuch auf zwei Stunden aus. Und als der Missionar dann weggehen wollte, legte ihm der alte König die Hand auf den Kopf und sagte: „Sie sind einer von den mutaqeen (den Gerechten).“ Dadurch wollte der König ausdrücken, dass er den Missionar als einen rechtschaffenen Nachfolger Allahs anerkannte.

Dasselbe wird von jedem Adventisten gesagt, der in der richtigen Weise auf Moslems zugeht. Adventisten haben schon lange begriffen, dass es ihre Aufgabe ist, ein heiliges Volk vorzubereiten, das bei der Wiederkunft des Herrn dem Schöpfergott begegnen kann. Das ist unser ganz besonderer Auftrag, den der „Überrest“ des Gottesvolkes erfüllen soll.

Während die Weltgeschichte auf ein Ende zustrebt, sollen wir Menschen aus allen Glaubensgruppen aufrufen, eine persönliche Beziehung mit Gott zu suchen und zu pflegen. Adventisten sind nicht einfach eine protestantische Kirche unter vielen. Wir sehen uns danach, Gott und seine Gerechtigkeit vor allen Menschen und

Völkern bekanntzumachen und hochzuhalten, indem wir sie einladen, „höher hinaufzusteigen“ zu einer Beziehung zum Gott Abrahams, die von Gehorsam und Glauben geprägt ist. Während wir hier vorangehen, wird der Gott des Himmels besonders eingreifen, um uns bei dieser dringlichen Aufgabe zu unterstützen.

Moslems schätzen Gebete

Während eines Globale-Mission-Ausbildungskurses erzählte ein Teilnehmer, dass er sich durch seine Besuche von Haus zu Haus mit einer moslemischen Familie angefreundet hatte. Er bot ihnen an, für sie zu beten, und sie sagten freudig zu. Er gab ihnen außerdem den ersten Studienbrief, der auf der Bibel aufbaut und Parallel-Stellen aus dem Koran enthält.

(Br. Arturo Schmidt hat einen 30-teiligen Glaubenskurs für Moslems geschrieben, der mit der Bibel und dem Koran begründet wird. Es gibt ihn in Englisch und Russisch. Es wird geprüft, ob er auch in Deutsch und Türkisch herausgebracht wird)

Eine Woche später kam er wieder und holte den Studienbrief ab und wollte den zweiten dalassen, da fiel ihm auf, dass die erste Lektion noch gar nicht durchgearbeitet worden war. Er betete mit der Familie und ging wieder fort.

Und so vergingen zwölf Wochen, in denen er jedesmal die Familie besuchte. Zwölf mal betete er mit der Familie, aber kein Studienbrief wurde durchgenommen. Dann konnte er die Familie einmal nicht zur gewohnten Zeit besuchen. Als er in der 14. Woche wiederkam, begrüßte man ihn mit den Worten:

Missionsbrief Nr8

„Wir haben Sie vermisst. Wir haben alle 12 Studienbriefe durchgearbeitet und würden gerne Ihren Sabbatgottesdienst besuchen.“

Viele ähnliche Erfahrungen aus der moslemischen Welt zeigen, dass Gott für das Volk des Islam etwas Besonderes tut.

Erfahrung einer moslem.Frau

Ich hörte kürzlich von einer moslemischen Frau, die in die heilige Stadt Mekka gereist war, weil sie hoffte, diese Wallfahrt würde sie gesund machen. Doch nach ihrer Rückkehr war sie noch genauso krank wie vorher. Ihre Eltern schickten sie nach England, wo sie medizinisch behandelt wurde, aber ihr Zustand besserte sich nicht. Als sie in ihrem Koran las, stieß sie immer wieder auf den Namen Isa, den Sohn der Maria. Sie beschloss, dass sie von nun an zu diesem großen Propheten beten wollte. Einige Wochen lang zog sie das durch.

Eines Nachts lag sie wach, als ihr Zimmer von einem sanften Licht erhellt wurde. Zuerst dachte sie, es wäre inzwischen Morgen geworden, aber dann merkte sie, dass es mitten in der Nacht war. Als sie sich an das Licht gewöhnt hatte, sah sie 13 Personen in ihrem Zimmer stehen, die in lange Gewänder gehüllt waren. Einer von ihnen war größer als die anderen. Er sprach sie an und nannte ihren Namen. „Ich bin Jesus, der Sohn der Maria. Ich bin der, zu dem du gebetet hast. Ich bin gekommen, weil ich dein Gebet erhört habe. Bitte komm zu mir.“ Sie erzählt, dass ihre Behinderung sofort weg war, als sie auf die Gestalt zuging.

So wie der Herr diese Menschen geführt hat, dass sie ihn noch

besser, noch umfassender kennenlernen konnten, so wird der Herr jeden einzelnen leiten, der sich um einen anderen Menschen bemüht. Dabei ist es gleichgültig, welche Religion, welche Kultur oder welchen Status er hat. Wir gehen nie allein, wenn wir unseren Auftrag erfüllen und einen Menschen näher zu Gott bringen.

Ein Moslem versteht sich als jemand, der sich dem Willen Allahs total unterordnet. Siebenten-Tags-Adventisten in der ganzen Welt sind ähnlich motiviert. Auch sie wollen, dass Gottes Wille ebenso auf Erden geschieht wie im Himmel. Und wir freuen uns auf die Zeit, in der wir am Thron des großen „Ich bin“ zusammentreffen, der Abrahams Gott ist.

James H. Zachary leitet die internationale Missionsarbeit des Radiowerkes „Quiet Hour“ in Redlands, Kalifornien. - Wiedergabe mit Genehmigung des Autors. Übersetzt von Sylvia Renz. Bearbeitet von H. Haubeil.

Wer interessiert ist in einem Förderkreis für Moslembeziehungen mitzuwirken, wird gebeten, sich an den Koordinator für adv.-moslemische Beziehungen im SDV zu wenden:
Br. Nevzat Alci

Gott wollte nicht, daß sein herrlicher Erlösungsplan nur unbedeutende Ergebnisse zeigen sollte.“
Das Leben Jesu, S.664

Globale Mission Projekte

Wir dürfen für die Entwicklung aller Missions-Projekte dem Herrn danken mit 1.Samuel 7,12: „Bis hierher hat uns der Herr geholfen.“

Projekt Navoi-Uzbekistan gefördert von Gemeinde Bad Aibling

Ehemals unbetretenes Gebiet von 1 Million Menschen; Bezirkshauptstadt Navoi: 128.000 Einwohner. Ab 1994 gefördert durch Gemeinde Bad Aibling. Gemeindegründung September 1994. Taufen: 252; Gliederzahl Ende 1997: 222 Lebendige Gemeinde. Das Gemeindezentrum ist vor Fertigstellung. Prediger Vassili Lvoska.

Bau Gemeindehaus

Im letzten Missionsbrief mußten wir leider über die Verteuerung des Hauses berichten aufgrund der Inflation. Glücklicherweise sind die Zahlungen in den zurückliegenden Monaten langsamer auf uns zugekommen und damit auch niedriger, als wir erwartet hatten. Wir danken dem Herrn und allen Gebern, daß wir diese Kosten aufbringen konnten. **Dafür haben wir jetzt noch einige Raten von jeweils etwa DM 25.000.- vor uns.** Wir wollen beten, daß wir auch diese mit des Herrn Hilfe aufbringen. Wir nähern uns jetzt dem Abschluß des Bauvorhabens. Im Mai soll Einweihung sein. Wir können nicht überblicken, ob der Termin eingehalten werden kann. Wir sind dankbar, daß die Gesamtbauzeit unter zwei Jahren bleiben wird. Das ist für dortige Verhältnisse ausgezeichnet.

Planung Missionsschule

Die höheren Baukosten wurden Auslöser für manche Überlegung: Wie kann das grosse Haus optimal genutzt werden? Wir berichteten damals, daß u.a. geprüft wird, ob in Navoi eine kleine Missionsschule für die Ausbildung von Gemeindegliedern eingerichtet werden kann.

Leiter der Schule: Am 22./23. Januar 98 wurde diese Planung von der Delegiertentagung der Vereinigung angenommen. Der frühere Prediger von Navoi Br. Vassili Khrapov wurde als Leiter gewählt: Er betreute die Gemeinde Navoi von 1994 bis Anfang 1997. Er hat gute evangelistische Gaben. Er konnte in den 2 ½ Jahren nach der 1994-Evangelisation 87 Menschen zur Taufe führen. Wir freuen uns über diese Führung Gottes, denn wir haben unseren Bruder und seine Frau in den Jahren der Zusammenarbeit als sehr fleißig und verantwortungsbewußt kennengelernt.

Vorbereitungen: Geschw.Khrapov waren von November 97 bis Februar 98 zu einer kurzen Ausbildung in der Matteson-Schule für Evangelisation in Granheim / Norwegen, die dem dortigen Verband gehört. Br. Khrapov wird sich bis Sommer noch durch weitere Kurse vorbereiten und die Eröffnung vorbereiten.

Fächer: Die vier Hauptfächer der Ausbildung sind Bibel, Evangelisation, Gesundheit und Gartenbau, dazu Englisch-Unterricht.

Berater: Der Leiter der norwegischen Schule Br. Gustavsen hat sehr große Erfahrung und ist sehr hilfsbereit. Er ist bereits 72 Jahre, aber noch voll tätig. Er ist Prediger, Afrika-Missionar, Verlagsleiter, Lehrer und Bauunternehmer. Ein Mann voll Glauben und Tatkraft. Er hat nach Anhörung der besonderen Bedürfnisse von Usbekistan einen ersten Schulplan, zugeschnitten auf diese Schule, entworfen. Er steht der künftigen Schule mit Rat und Tat zur

Seite. Außerdem wollen sie auch finanziell mithelfen. Das sind außerordentlich wertvolle Entwicklungen, die ausschließlich auf die Führung des Herrn zurückgeführt werden können. Der Schulbeginn soll am 15. August 1998 sein. Lasst uns für gutes Gelingen beten. Es ist ein sehr wichtiges Gebetsanliegen. Wir haben den Eindruck, daß auch hier der Herr aus einer Niederlage einen großen Sieg macht. Näheres im nächsten Missionsbrief.

Grundsätze der Schule: Nach dem augenblicklichen Stand der Planungen ist an folgendes gedacht: Die 12-15 Missions-Schüler, die angenommen werden können, erledigen alle Aufgaben selbst. Sie kochen selbst, sorgen für Wintervorrat, putzen, waschen. Dadurch fallen keinerlei Personalkosten in diesem Bereich an. Außerdem ist wie in Norwegen daran gedacht, daß sie pro Woche acht Stunden für den Schulbetrieb arbeiten. In Navoi wird dies vermutlich ein Garten werden. Dieser soll gleichzeitig als Mustergarten für die Gemeinde und die Bevölkerung dienen. Unter diesen Umständen kann voraussichtlich wie in Norwegen auf Schulgeld verzichtet werden. - Die Studenten sollen zur Selbständigkeit, zu Verantwortungsbewußtsein und zur gegenseitigen Hilfsbereitschaft erzogen werden. Grundlage der Schule sollen die Erziehungsgrundsätze der Bibel und des Geistes der Weissagung sein.

Raumprobleme: Der Leiter und seine Familie erhalten die 4-Zimmer-Wohnung im Gemeindehaus. Die jungen Schwestern werden ebenfalls im Gemeindehaus untergebracht.

1994 haben wir zwei Eigentumswohnungen in Navoi gekauft (für insgesamt DM 8.500.-). Die 3-Zimmer-Wohnung ist gerade frei geworden. Sie ist nur 5 Minuten vom Gemeindehaus. In ihr können die jungen Männer untergebracht werden. Die Unterrichtsräume sind die Nebenräume der Kapelle. Auch die geplante Küche und der Nebenraum / Speiseraum wird dann jeden Tag benützt.

Unterricht: Die Studenten lernen alles, was unterrichtet wird, auch praktisch. Das heißt, wenn Buchevangelisation unterrichtet wird, dann wird dies auch praktisch durchgeführt. Wenn Bibelstunden unterrichtet werden, dann werden auch Bibelstunden gehalten. Der Englisch-Unterricht wird auch für die Öffentlichkeit angeboten, damit die Studenten an den anderen Teilnehmern gleichzeitig eine Missionsaufgabe haben. **Für diesen Sprachunterricht wird ein Studenten-Missionar gesucht, der für ein oder möglichst zwei Jahre nach Navoi geht.** Außer dem Englischunterricht soll er -wenn möglich- auch noch bei anderen Fächern mit-helfen können.

Ausbildungsziel: Das Ziel ist, daß möglichst nur junge Menschen mit dem Studium beginnen, die entsprechende evangelistische Gaben haben, damit sie danach **vollzeitlich als Missionsfreiwillige in den Missionsdienst gehen können zur Gründung von Gemeinden in unbetretenen Gebieten.** Die dortige Vereinigung hat nur 7-8 Prediger. Die Mittel der Vereinigung sind so knapp und der Besuch des russ.Missions-Seminars so teuer, daß sie pro Jahr nur einen Schüler auf die russ.Schule

Missionsbrief Nr8

zur Vollausbildung als Prediger senden können. Die Mittel-Asien-Vereinigung hat jedoch 550 junge Gemeindeglieder. Viele von ihnen sind bereit, dem Herrn zu dienen. Eine einjährige Ausbildung ist dabei eine große Hilfe. Dabei ist diese einjährige Ausbildung die obere von drei Ausbildungsebenen für Gemeindeglieder, die die Mittel-Asien-Vereinigung ins Auge gefasst hat. (Maranata-Seminar -10 Tage Ausbildung- für alle interessierten Glieder; Pionier-Seminar -8-wöchige Ausbildung- und diese einjährige Ausbildung für Glieder, die vollzeitlich in den Missionsdienst gehen wollen.)

Studenten, die nur schwache evangelistische Gaben haben, sollten eine Ausbildung an dieser Schule nicht anstreben oder dafür angenommen werden. Daher kommen möglichst nur Geschwister in Betracht, die schon in ihren Heimatgemeinden mitgearbeitet haben und von dieser empfohlen werden. Dabei ist auch die geistliche Haltung und die Treue sehr wichtig. Die biblische Grundlage für diese Ausbildung ist 2.Tim.2,2:

„Und was du von mir gehört hast vor vielen Zeugen, das befiehlt **treuen Menschen** an, die da **tüchtig sind, auch andere zu lehren.**“

Die Annahme zur Ausbildung soll erst nach einer Kandidatenzeit erfolgen. Dies gibt den jungen Geschwistern und den Leitern Gelegenheit, sich gegenseitig besser kennenzulernen. So kann man mit mehr Sicherheit entscheiden, ob es zweckmäßig ist in diese Ausbildung einzutreten. Auch während des Schuljahres sind zwei Termine eingeplant für Beratung und Entscheidung, ob die

Ausbildung fortgesetzt werden kann und soll. Es werden also eine Anzahl Studenten während des Schuljahres ausscheiden.

Es gibt natürlich viele treue Glaubensgeschwister, die diese evangelistischen Voraussetzungen nicht in dem notwendigen Mass haben. Da aber jedes Gotteskind mindestens eine Gabe hat, haben sie dann eben andere wertvolle Gaben. Auch diese sind wichtig. Aber dies sind dann nicht die vordringlichen Gaben für diese evangelistische Tätigkeit. Bei dem Ziel Gemeindegründung in unbetretenen Gebieten, ist diese Begabung und eine Berufung unbedingt erforderlich.

Unterhalt von Missionsfreiwilligen: Außer Beiträgen aus den Mitteln der Globalen Mission, würde voraussichtlich ein Laien-Missionar mit einem monatlichen Zuschuß vom DM 60.- oder ösh 400.- oder sfr 50.- unterhalten werden können. Könnte man da nicht einen 'eigenen Missionar' unterhalten? Ich mußte dabei an folgendes Beispiel aus 'Diener des Evangeliums' (S.404) denken:

Ein amerikanischer Geschäftsmann..bemerkte..'Den ganzen Tag wirke ich für Christus, und nachts, während ich schlafe, habe ich in China einen Mann, der für ihn arbeitet'. Er sah dies so, weil er einen China-Missionar unterhielt.

Zur Zeit sind etwa 20.000 Geschwister als Laien-Missionare in unbetretenen Gebieten der Welt tätig. Man nennt sie Globale-Missions-Pioniere. Sie sind alle als Freiwillige tätig, nicht als Angestellte der Gemeinschaft. Wer Bedarf hat, erhält einen Zuschuss zum Lebensunterhalt und den Unkosten.

Wir erinnern uns sicher wie ein tschetschenisches Kommando das Krankenhaus in der russ.Stadt Budenovsk überfallen hat. Es gab dabei 200 Tote. In diese Stadt ging 1995 Valery und Lida Yaganov mit ihrem Töchterchen als Pioniere, um eine Gemeinde zu gründen. Im Febr.96 kam ein Evangelist. Als Folge seiner Vortragsreihe konnten 10 Menschen getauft werden. Im Juni 96 kamen weitere 10 Täuflinge dazu. Ist das nicht wunderbar?

Wir wünschen Usbekistan mit seinen 22 Millionen Einwohnern viele gottgeweihte Missionare.

„Wie bald könnte mit einem Heer von Mitarbeitern, wie es unsere Jugend bei richtiger Erziehung zu stellen vermag, die Botschaft von einem gekreuzigten, auferstandenen und bald wiederkommenden Heiland der ganzen Welt gebracht werden.“ E.249

Projekt Karschi - gefördert von den Bodensee-Gemeinden

Ehemals unbetretenes Gebiet mit 1 Million Einwohner in Usbekistan; gefördert durch die Bodensee-Gemeinden seit 1995. Elf Gemeindeglieder. Gemeindehaus und Predigerwohnung vorhanden, z.Zt. noch in Renovierung. Prediger Igor Gusev, Gemeindeleiter Igor Schuarev.

Leider ist die Renovierung des Gemeindehauses im Augenblick eingestellt, da dafür noch etwa DM 6.000.- erforderlich und nicht vorhanden sind. Diese Nachricht ist uns am 17. Febr. 98 von der Mittel-Asien-Vereinigung zugegangen. Bis zu diesem Tag war uns davon nichts bekannt. Leider ist in der Projekt-Kasse nichts vorhanden. Da wir bei diesem Projekt in der erfreulichen Lage waren, wie Mose zu sagen: 'Niemand soll hinfert noch etwas bringen', bedarf dies einer Erklärung.

Bekanntlich hat sich der Kauf eines Anwesens in Karschi lange hinausgezögert. Aus diesem Grund haben wir mit Genehmigung der Geber je einen Betrag umdisponiert auf Buchara und Navoi. Als dann in Karschi ein günstiges Anwesen gefunden wurde, konnte es gekauft werden. Aber leider reichen nun die Mittel für die Renovierung nicht ganz aus. Daher gestatten wir uns, diesmal wieder das Gabelkonto anzugeben. **Vielen Dank all denen, die hier kurzfristig mithelfen können und wollen, damit die Renovierung abgeschlossen werden kann.**

Die Auslieferung der Geschenkbücher, die das Gesundheitsteam von Brd.Dull - von Living Springs, New York - den Teilnehmern der Gesundheitsreihe versprochen hat, geschieht im Augenblick. Wir sehen an diesen Dingen immer wieder, daß in Zentralasien andere Verhältnisse wie bei uns sind. Es ist gut, daß durch das Überbringen der Bücher die Kontakte erneuert werden können. Diese Buchgeschenke werden von USA bezahlt.

Sehr erfreulich ist, daß etwa 30 Glaubensfreunde vorhanden sind, die in Karschi mit uns die Bibel studieren.

Sehr wichtig ist die Fürbitte für diese Glaubensfreunde und für den Prediger Br.Gusev und für den früheren Prediger von Karschi - jetzt Gemeindeleiter- Br.Schuarev, daß sie zu einem guten Team zusammenwachsen und die Menschen zu Christus führen können.

Russische Video-Mission
'Sinnbilder der Liebe Gottes', W.Renz
Einzelförderung durch einige Geschwister

Missionsbrief Nr8

Anstelle der geplanten und dann untersagten Evangelisation von Br.Werner Renz in Karschi, entstand mit Gottes Hilfe diese evang.Videoreihe.

Wir haben über die Euro-Asien-Division bei vielen Empfängern den Bericht über den Eingang und die Verwendung der Videoserie reklamiert. Wir haben allerdings gute Nachrichten erhalten:

Die Euro-Asien-Division in Moskau, das russ.Missions-Seminar in Zaoxski, die Nordwest-Vereinigung in St.Petersburg, die Wolga-Vereinigung in Nishni Novgorod und die Ural-Vereinigung in Ekaterinburg haben sich für die Serie sehr herzlich bedankt und mitgeteilt, daß sie ihnen sehr wertvoll ist und daß sie in Gottesdiensten und überwiegend in Hauskreisen eingesetzt wird. Die Kassetten werden auch viel an Familien verliehen. In Navoi werden sie auch im Kino gezeigt.

Ein Hauskreis aus dem Dorf Schamari im Ural sandte noch ein eigenes Dankschreiben, das von 6 Geschwistern und 11 Gästen unterschrieben war, die gemeinsam die Serie ansehen.

Die Mittel-Asien-Vereinigung in Taschkent-Uzbekistan teilte mit, daß die Serie in allen Gemeinden im Einsatz ist und hilft die Glieder im Glauben zu befestigen und Glaubensfreunde weiterzuführen. Bei den Vorführungen im Kino in Navoi - auch bei den anderen Filmen, die wir zeigen - , sind in der Regel etwa 300 Personen anwesend.

Der West-Russische Verband in Moskau, der etwa 300 Gemeinden umfasst, teilte uns mit, daß er dieses Jahr 30-40 Ausbildungszentren in seinem Bereich einrichtet

März 1998

und daß er jedes dieser Zentren und alle Gemeinden mit einer Videoserie ausstatten möchte. Sie baten um die Erlaubnis die Serie copieren zu dürfen. Sie schrieben: Die 30 Vorträge seien für sie sehr notwendig und eine gute Hilfe bei der Ausbildung. Die Teilnehmer würden dadurch die Lehren und die Prophetie besser kennenlernen und auch wie man die Wahrheit verkündigen kann und darf.

Wenn sie dies verwirklichen, dann sind im Laufe dieses Jahres 400 komplette russische Serien im Einsatz von Deutschland bis zum Pazifischen Ozean. Außerdem sind fast 200 deutsche Serien im Einsatz. Da die einzelne Serie ja öfter angesehen wird, ergeben sich hier **tausende von kleineren und größeren Evangelisationen**. Was war die Ursache? eine untersagte Evangelisation in Karschi im Nov.95 - Danke, Herr, daß Du aus der Niederlage in Karschi einen Sieg gemacht hast. (Römer 8, 28)

Projekt Buchara-Uzbekistan

Einzelförderung durch einige Geschwister

Unbetretenes 1-Million-Gebiet in Usbekistan; Die Bezirkshauptstadt Buchara hat 230.000 Einwohner. Betreten und gefördert ab August 1996; Am 16.11.97 war der erste Taufgottesdienst und die Einweihung des Gemeindehauses. Predigerwohnung vorhanden. Es sind jetzt 12, vielleicht schon 17 Glieder. 35 Glaubensfreunde und 30 Strafgefangene studieren mit uns die Bibel. Prediger ist Alexander Reschetnak.

Durch die Gnade Gottes ist in Buchara eine rasche ununterbrochene Aufwärtsentwicklung. Geschwister Nelson aus Kanada führten im September 97 eine Gesundheitswoche durch. Täglich nahmen bis zu 400

Personen in einem guten öffentlichen Saal teil. An 1.600 Personen haben sie Bibeln verschenkt. Möge aus dieser reichen Aussaat eine gute Ernte hervorgehen. Br.Waldemar Yaworski, Arzt aus Angren in Usbekistan, übernahm die Weiterarbeit. Dadurch entstanden gute Kontakte.

Die Renovierung des günstigen Anwesens wurde Anfang November abgeschlossen. Am Sabbat, 16. November war ein großer Tag. Sie begannen mit einem Taufgottesdienst. Sieben liebe Menschen wurden getauft: Zwei Tartarinnen, ein Deutscher, ein Usbeke, eine Armenierin, eine Usbekin und eine Russin. Fast 50 nichtadv.Gäste aus Buchara nahmen daran teil. Nachmittags war ein gut besuchter Abendmahls-Gottesdienst. Am Sonntagvormittag versammelten sie sich zur Einweihungsfeier, verbunden mit einem gemeinsamen Essen und einer Zeugnis- und Erfahrungsstunde. Auch von den Gästen wurden Glaubenserfahrungen erzählt. Sie dankten Gott, daß sie durch Br.Reschetnak Gott und die Bibel kennengelernt haben. **Damit entstand eine kleine Gemeinde von 12 Gliedern.**

Inzwischen beteiligen sich vier weitere Personen am Gottesdienst. Mittwochs und Sonntags sind Vorträge, die von 20 Personen besucht werden. Brd.Reschetnak hoffte, daß im Januar weitere 5 Glaubensfreunde getauft werden können. Wir haben darüber noch keine Nachricht erhalten.

Die Kosten für Buchara sind alle bezahlt. So bleibt uns, zu loben und zu danken und weiter für eine gute Entwicklung der kleinen Gemeinde im Gebet einzustehen. Be-

denken wir, daß Buchara eine moslemische Hochburg ist.

„*Sie (Gottes Kinder) dürfen große Dinge erwarten, wenn sie seinen Verheißungen glauben.*“

Das Leben Jesu, S.665

Projekt Tschardshou-Turkmenistan Förderung durch eine kleine Gruppe

Dies ist ein unbetretenes 1-Mio-Gebiet in Turkmenistan. Die Bezirkshauptstadt Tschardshou hat 90.000 Einwohner. Betreten im August 97 von drei jungen Geschwistern. Gefördert von einer kleinen Gruppe aus der Schweiz.

Ein junges Missionsteam: Die junge Schwester stammt aus Tschardshou und ging in ihre Heimatstadt zurück, um dort beim Aufbau einer Gemeinde zu helfen. Ein junger Bruder kam als Buchevangelist von Aschchabad, das ist die Hauptstadt von Turkmenistan. Sie liegt direkt an der iranischen Grenze. Er hat als Buchevangelist guten Erfolg. Ein junger koreanischer Bruder, der in den letzten Jahren Missionserfahrung gesammelt hat, kam aus Taschkent, um den Aufbau zu leiten.

Die beiden Brüder wurden eingeladen, in einem Altenheim zu predigen und christliche Lieder zu singen. Außerdem sind sie eingeladen worden, in zwei Realschulen christliche Ethik zu unterrichten.

Unser junges Missionsteam hat inzwischen mit 15 Glaubensfreunden Kontakt. Von diesen besuchen 7 Personen bereits den Gottesdienst, den sie im Sinne einer Hausgemeinde durchführen. Eine Frau hat bereits den Wunsch, sich taufen zu lassen.

Im letzten Missionsbrief erwähnten wir, daß die zuständigen Dienststellen Mittel bereitgestellt haben, um ein Anwesen in Tschards-

Tschardshou zu kaufen. Aber daß dabei noch DM 15.000 fehlen. Wir dürfen mit großem Dank berichten, daß der Herr dieses Anliegen Geschwistern aufs Herz gelegt hat. Der Betrag ist eingegangen ist. Brd. Geibel, der Vereinigungsvorsteher, antwortete, daß dies gerade zur rechten Zeit gekommen ist. Er ist in Kürze dort und hofft, ein geeignetes Haus kaufen zu können.

„In Kürze wird der Herr sein Wort vollenden und ausrichten auf Erden“ Röm.9,28

Wie soll es mit der Förderung dieser Missionsprojekte weitergehen?

Das Glaubensziel, das sich die einzelnen Fördergemeinden gesetzt haben, war, mit Gottes Hilfe eine Muttergemeinde zu gründen in einem unbetretenen Gebiet von einer Million Menschen. Diese Ziele werden im Laufe des Jahres 1998 erreicht in Navoi, Karschi und Buchara. An allen diesen Orten ist eine Gemeinde, ein Gemeindehaus und eine Predigerwohnung. Dank der Hilfe Gottes und unserer Gaben wird die Finanzierung 1998 sicher ebenfalls abgeschlossen. Ist unsere Aufgabe damit vollendet? Was ist dort jetzt noch zu tun? Sollen wir weiterhelfen?

In der Planung Globale Mission ist vorgesehen, daß die neugegründeten Muttergemeinden in ihrem Ein-Million-Gebiet 10-20-30 Tochtergemeinden gründen.

Nehmen wir einmal das Bodensee-Gebiet als Beispiel. In diesem 1-Mio-Gebiet sind etwa 20 Gemeinden. Trotzdem gibt es noch 20-30-40 Orte, an denen wir noch Gemeinden haben sollten.

Da viel zu wenig Prediger in Mittelasien vorhanden sind für diese Neulandarbeit und sich ihre Zahl nur sehr langsam erhöht, ist diese Missionsaufgabe nur lösbar durch den Dienst von Gemeindegliedern. Daher kommt in Zentralasien der Laien-Ausbildungs-Schule in Navoi große Bedeutung zu.

Sollen wir als Fördergemeinden nun aufhören oder weiter helfen? Wann ist der rechte Zeitpunkt für die 'Abnabelung'?

Ein Artikel in der Zeitschrift der 'Adventistischen Front-Mission' gibt auf diese Frage Antwort: Sie sehen ihre Aufgabe dann als erfüllt an, wenn die Muttergemeinde Tochtergemeinden gegründet hat und diese auch in der Lage sind Tochtergemeinden zu gründen.

Lasst uns nachdenken und beten über diese Frage, damit wir eine gute Entscheidung treffen, wenn dieses Anliegen im Laufe des Jahres aktuell wird.

Wir helfen mit Usbekistan und Turkmenistan einem der vernachlässigsten Gebiete der Erde. Im gesamten Bereich der ehemaligen Sowjet-Union ist dies eines der schwierigsten Gebiete und das einzige in dem es jetzt noch unbetretene 1-Mio-Gebiete gibt. Das Verhältnis von Gemeindegliedern zur übrigen Bevölkerung ist in Usbekistan/Turkemistan 1:18.600

Dabei muss dankend anerkannt werden, daß sie mit Mut und Glauben vorwärtsgehen. Sie wollen dieses Jahr unter anderem folgende Orte neu in Angriff nehmen:

Andischan 280.000 Einw., 2 Glieder
Namangan 260.000 Einw. 8 Glieder
Kokand 200.000 Einw. 2 Glieder
Almalyk 120.000 Einw. 2 Glieder

Zarafschan 50.000 Einw. keine Gldr.

Möge der Herr durch seinen Geist die rechte Planung, die Mitarbeiter und die Mittel schenken.

Förderkreis Russland-Deutsche Mission in Deutschland

Dieser Förderkreis entstand auch als eine Folge der untersagten Evangelisation in Karachi. Er gibt Impulse für unsere etwa 3.000 Russland-Deutschen Glaubensgeschwister und die Missionsarbeit unter den 1,8 Millionen Russland-Deutschen in Deutschland.

Ein Impuls dieses Kreises wurde rasch und reich gesegnet. Der russische Bibelfernkurs, der jetzt von der Stimme der Hoffnung in Darmstadt, betreut wird, hat schon **130 Anmeldungen**. Einladungskarten können bei der Stimme der Hoffnung angefordert werden.

Bitte macht unsere Russland-Deutschen Geschwister aufmerksam, daß der Förderkreis zweimal im Jahr das 'Missions-Echo' herausgibt, das wertvolle Informationen für sie enthält. Es kann kostenlos bestellt werden bei dem Leiter des Förderkreises:

Br. Daniel Schüttler
Bäumer Weg 5, 64297 Darmstadt,
Tel/Fax 06151-537762

Förderkreis Rumänen

Dieser soll in Kürze gegründet werden.

Es gibt 420.000 Rumänien-Deutsche in Deutschland, sowie 110.000 Rumänen. Das Werk in Rumänien wächst rasch und hat heute 70-80.000 Glieder, davon zigtausende junge Menschen.

Eine Initiativgruppe bemüht sich im Augenblick, einen Förderkreis für die vorgenannten Missionsaufgaben zu gründen. Der Name des Förderkreises steht noch nicht fest. Es

hat sich herausgestellt, daß die Rumänien-Deutschen alle deutsch sprechen und dies immer getan haben. Sie sind also alle integriert in die deutsche Bevölkerung. Der Kreis prüft jedoch, was für die Rumänen in Deutschland geschehen kann.

Außerdem zeigte es sich, daß fast alle Rumänien-Deutschen Geschwister in irgendeiner Form dem Werk Gottes in Rumänien helfen. Leider sind diese wertvollen Initiativen aber nur im lokalen Bereich bekannt. Dies wird sicher verbessert. Wir werden im nächsten Missionsbrief über die weitere Entwicklung berichten.

HERGHELIA

Gesundheitscenter / Naturheil-Klinik
für die Newstart-Kur in Rumänien

Wir haben im letzten Missionsbrief über die Führung Gottes in der Entstehung dieses adv. Missionswerks berichtet. Im ersten Jahr seines Bestehens war diese Einrichtung erstaunlicherweise schon zu 85% ausgelastet. Leider läßt es der Umfang des Missionsbriefes nicht zu, erneut ausführlich von den wertvollen Entwicklungen dort zu berichten.

Schw. Irene Vogel hat sich erfreulicherweise bereiterklärt, die Vertretung für das Hergelia-Gesundheitscenter für Deutschland zu übernehmen. Sie spricht fließend Rumänisch. Sie kennt Land und Leute, unser Werk in Rumänien und Hergelia und ist Gesundheits-Beraterin DVG. Sie sieht diese Aufgabe als eine Missionsaufgabe an. Das sind natürlich ideale Voraussetzungen. Wer Interesse hat Hergelia¹

¹ Die Mehreinnahmen von westlichen Gästen dienen zur Finanzierung von Unterkünften für Studenten. Sie sollen ausgebildet werden in medizinischer Missionsarbeit und organischem Gartenbau. Voraussichtlich ab Sommer 1999.

und sich selbst durch einen Kuraufenthalt zu helfen, ist gebeten, sich mit ihr in Verbindung zu setzen. Sie übersendet gerne die 'Hergelia Kur- und Reise-Information'. In Kürze gibt es noch einen bebilderten dreisprachigen Prospekt. Kontakt-Adresse:

**Schw.Irene Vogel,
Langeweg 6
64297 Darmstadt,
Tel.und Fax: 06151-52959**

Die Vertretungen für Österreich und die Schweiz sind in Vorbereitung. Bis dahin können sich Interessenten aus diesen Ländern auch an Schw.Vogel wenden.

Kurgruppen mit deutscher Übersetzung sind vorgesehen für:

Mo 1.Juni bis Do 18.Juni

Mo 20.Juli bis Do 6.Aug.

Mo 7.Sept. bis Do 24.Sept.

Wer Rumänisch oder Englisch spricht, kann jederzeit zur Kur/Erholung dorthin gehen. Aber es sind auch vielfach Leute dort die deutsch sprechen.

Der Einführungspreis ist:

DM 700.- / öSh 4.900 / Sfr 600.-

für die 18-tägige Kur/Erholung 1998 pro Person im Doppel-Appartement. Dies schließt ein: Unterkunft, Verpflegung, Arzt, Behandlungen, Visumgutschein und Vermittlungs-Gebühr:

Evtl. Laborkosten extra mit etwa DM 20.-/30.-

Es ist zweckmäßig, sich frühzeitig anzumelden, da das Haus manchmal nicht alle Interessenten aufnehmen kann.

**Gründung neuer Gemeinden in
Deutschland, Österreich, Schweiz**

Ja, das geht in Burma, aber ...?!

Tin Lay ist ein Globale-Missions-Pionier in Burma / Süd-

asien. Er war Gewichtheber und Ringler. Nach seiner Bekehrung ging er im Alter von 24 Jahren allein hinaus als Pionier um in unbetretenen Gebieten Gemeinden zu gründen. Er hat mit Gottes Hilfe sechs Gemeinden gegründet und 150 Menschen zur Taufe geführt. Heute ist er Prediger, um unerreichten Menschen Hoffnung zu bringen. Weiter wird berichtet, daß die dortige Division jährlich 60 neue Pioniere aussendet.

Wie steht es in unseren deutschsprachigen Ländern mit Missions-Freiwilligen?

Fünf junge Geschwister aus Europa sind z.Zt. im Dienst der 'Adventistischen Front-Mission' als Studentenmissionare in Übersee. Jeder hat durch einen Unterstützerkreis die Mittel für diese Auslandsmission selbst aufgebracht. Darunter Erwin Zimmermann, Predigerschüler aus Bogenhofen, in Burkina Faso/Afrika. Eine junge Schwester aus Baden-Württemberg geht in Kürze nach Thailand/Südasien.

Aber auch andere Gemeindeglieder beteiligen sich an der Evangelisation. So hat Br.Klaus Ferschl, Rechtsanwalt aus München, letztes Jahr eine Evangelisation in der Ukraine durchgeführt. (Siehe S.17 'Ein Maranata-Seminar und seine Folgen') Br.Michael Schell, Imkermeister, Gemeinde Kiel, hielt zwei Evangelisationen in Rumänien.

Neue Gemeinden bei uns?

In der Baden-Württ. Vereinigung werden mit Gottes Hilfe an vier unbetretenen Orten Gemeindegründungen angestrebt: Wangen im Allgäu, Saulgau/Oberschwaben, Achern/Baden und Emmendingen im Breisgau. Die Mittelrheinische Verei-

nigung führt jährlich Seminare für Gemeindegründung durch.

Ob es auch 'Pioniere' gibt, die bereit sind, in unbetretenen Städten der Heimat Gemeinden zu gründen?

Diese Missionsfreiwilligen werden keine angestellten Mitarbeiter der Gemeinschaft. Viele gehen auf eigene Kosten hinaus oder werden von anderen unterstützt. Dabei ist das Leben aufgrund der unterschiedlichen Lebens- und Währungsverhältnisse natürlich erheblich billiger in Afrika oder Rumänien usw. wie bei uns.

In vielen Ländern kann man mit dem Gegenwert von DM 100.- oder auch von Ösh 600.- oder von Sfr. 75.- im Monat auskommen. **Aber könnten diejenigen, die bereit sind einen solchen Dienst in der Heimat zu tun, nicht auch unterstützt werden, wenn ihre eigenen Mittel nicht ausreichen? Könnten die Mittel nicht von verschiedenen Seiten kommen?** Dies könnte sein von der Gemeinschaft, aus den Mitteln der Globalen Mission, von der Muttergemeinde, die die Gründung einer Tochtergemeinde in ihrem Gebiet anstrebt, und von einem persönlichen Unterstützerkreis. Könnte dieser Dienst dann nicht auch im Land Salzburg oder im Kanton St.Gallen oder am Bodensee erfolgen?

Dabei wäre auch ein Eigenbeitrag durch Buchevangelisation möglich. Dieser Dienst gibt gleichzeitig die Möglichkeit, suchende Menschen zu finden.

Sollten wir nicht beten und nachdenken über diese Frage und einen Versuch wagen?

Könnten sich nicht auch Kreise von Geschwistern finden, die

überlegen und nachdenken, wie diese Frage gelöst werden kann? Wir sollten auch noch Förderkreise für Gebet und Flugblatt-Mission haben. Diese Bereiche sind sehr entscheidend für das Vorwärtskommen der Mission in den Heimatländern.

Ein Maranatha-Seminar und seine Folgen

Br.Klaus Ferschl, Rechtsanwalt und Steuerberater aus München, ging im Herbst 1995 etwas widerwillig zu einem Maranatha-Seminar von Br.Samuel Monnier. Es wurde zum gesegnetsten Seminar seines Lebens.

Bei einer Weihestunde am Ende des Seminars gelobte er dem Herrn u.a. eine Heim-Evangelisation zu halten. Verschiedene Umstände verhinderten die Verwirklichung. Im Frühjahr 1997 kamen dann drei Brüder aus der Ukraine nach München zu Besuch. Sie erzählten von ihren Plänen und daß sie eine Evangelisation durchführen wollten. Es fehlte ihnen jedoch noch ein deutscher Evangelist.

Während ihrer Ausführungen fragte sich unser Bruder, ob er sich dafür melden sollte, da er bei der Lektion über die geistlichen Gaben erkannt hatte, daß der Herr ihm auch diese Gabe geschenkt hat. Er hatte zwar noch nie eine Evangelisation gehalten, aber bei dem Maranatha-Seminar waren Unterlagen für eine Heim-Evangelisation ausgegeben worden. So sagte er den Brüdern davon, jedoch halb mit der Hoffnung, daß es nichts würde. Nach einiger Zeit kam jedoch die Einladung. Er sagte zu.

Kurz darauf rief Valery wieder an. und wollte schon seine 28 Themen erfahren. Das brachte ihn

richtig ins Schwitzen. Er passte die Themen etwas seinen Vorstellungen an und gab sie durch. Bei der Erarbeitung der Themen stellte er bald fest, daß er schwerlich in dieser fremden Rüstung gehen könne. So hatte er ein grosses Problem zu bewältigen.

Die Evangelisation begann an einem Sonntagnachmittag im August 1997. Sie fand statt in einem Waisenhaus mit Internat. Es wurden die Glaubensgeschwister eingeladen, die zwei Gäste mitbrachten. Das besondere war, daß alle eingeladen worden waren zu einer Einkehrwoche mit Übernachtung und Vollpension. Unsere Geschwister hatten die Aufgabe, Ansprechpartner und Betreuer für die Gäste zu sein und die Nacharbeit in ihren Gemeinden zu übernehmen.

Br.Ferschl machte die Erfahrung, daß der Herr in den Schwachen mächtig ist. Gott stand ihm bei. Am Ende eines jeden Vortrags war er selbst über den Ablauf überrascht. Dazu gab es musikalische Beiträge, Chöre, Soli mit Gitarre und Gedichte.

Am Mittwochnachmittag fand in einem Fluß - Prut - eine erste Taufe von drei Teilnehmern statt. So war er plötzlich mit der Notwendigkeit einer Taufansprache konfrontiert. Er empfand, daß er dadurch -wie die Täuflinge- ins kalte Wasser springen mußte.

Ein Täufling - Ira, eine Gesangslehrerin - sang dann am Abend ein Lied, das sie mit dem Gitarristen einstudiert hatte. Es bewegte die Herzen, ja, es ging unter die Haut. In vielen Augen standen Freudentränen. Auch bei ihm selbst. Und nicht nur bei dieser Gelegenheit. Er begann von da ab zu begreifen, was Paulus empfand, wenn der Herr uns 'Menschen aufs Herz' legt, damit sie

einen guten Glaubensstand erreichen.

Danach bat er den Herrn, ihm doch wenigstens 20 Taufgeschwister zu schenken. Ab Donnerstag machte er Aufrufe zur Entscheidung. Olieg, ein junger Mann, kam als erster und sagte, daß er sich taufen lassen wolle. Gleich darauf kam seine jüngere Schwester und dann die Mutter der beiden. Sie weinte vor Freude, daß ihre Kinder sich auch für Jesus entschieden hatten. Dann sagten zwei junge Mütter, daß sie getauft werden möchten. Am Sabbatmorgen waren es dann schon Elf.

Ein Mädchen war dabei, das aufgrund einer okkulten Vorbelastung nicht richtig frei war, seine Entscheidung zu treffen. Zwei weitere mußten sich vom Rauchen lösen. Er sprach ihnen Absagegebete vor. Mit aufrichtigem Glauben sprachen diese Taufanwärter sie nach.

Maria wußte nicht so recht, ob sie sich ohne Zustimmung ihres Mannes taufen lassen dürfte. So ging sie am nächsten Morgen nach Hause. Sollte dies die rechte Gemeinschaft sein, der sie sich anschließen sollte, dann sollte ihr Ehemann, der zuhause geblieben war, ihr freundlich begegnen. Als sie ihm ihren Wunsch mitteilte, sagte er ihr, daß ein jeder ein Recht auf seine eigene Entscheidung haben würde. Da war für sie alles klar. Auch ihre Freundin Swieta entschied sich für die Taufe.

Viktor und Ludmilla zögerten. Ihnen wurde Hilfe durch einen Traum. Am Sabbat war Taufe im Prutfluß. Es waren 19 aus der Evangelisation und vier, die vorher schon zur Taufe bereit waren. Am Schluß machte Iwan aus dem Wasser nochmal einen Aufruf. Da meldete sich noch Jakob, der Zweifler. So schenkte der Herr 20 Täuflinge. - Lob

Missionsbrief Nr8

und Dank unserem großen Gott.

MISSIONSBRIEF-Information

*„Sollten Christen nicht auf der ganzen Welt veröffentlichen, welche Freude es macht Christus zu dienen?“
MLT 359*

Der Missionsbrief wird herausgegeben durch Br.Haubeil für die Gemeinde Bad Aibling und die Bodensee-Gemeinden, besonders Überlingen, Friedrichshafen und Lindau, sowie alle Beter, Geber und Helfer in den Missions-Projekten. Wir stellen ihn gerne kostenlos anderen missions-interessierten Gemeinden und Geschwistern zur Verfügung. Er erscheint zweimal im Jahr. (Nr.8 Stand 23.2.1998)

Der 'Missionsbrief' hat sich entwickelt, wie die Missions-Projekte über die er berichtet. Nr.7 und Nr.8 haben 20 Seiten. Dennoch konnte nicht alles gebracht werden, was an wertvollen Beiträgen vorlag.

Ich hoffe, daß in Zukunft so viele gute Nachrichten aus der Globalen Mission in der Heimat und im Ausland zu berichten sind, daß die Gemeinschaft schließlich dafür Sorge tragen wird.

Der 'Missionsbrief' Nr.9 wird bei der **Bodensee-Konferenz am 5.Sept.98** in Lindau (Inselhalle) ausgegeben.

Dank für Weitergabe des 'Missionsbrief' an Missions-Interessierte. Kopieren gerne gestattet. Rückfragen und Bestellung zusätzlicher Exemplare, bitte richten an die Brüder der Leitungskreise oder an

**Brd.Helmut Haubeil, Achstr.21a
D-88131 Lindau(Bodensee)
Tel.(08382) 4335 Fax 4325**

Hinweise für Missions-Gaben

„Das Werk des Evangeliums soll durch unsere Großzügigkeit ebenso getragen werden, wie durch unseren mühevollen Einsatz“
E.G.White, Welfare Ministry, p.29

Wer eine **Spendenquittung** braucht, wird gebeten dies zu vermerken. Sie wird dann zugesandt. Bitte eigene Adresse nicht vergessen.

Sollten für ein Projekt **Mittel über den Bedarf** eingehen, dann bitten wir um Einverständnis, daß es einem anderen ähnlichen Projekt zugewendet werden darf, das denselben Zweck hat.

Bitte keinen Zehnten senden. Diesen hat der Herr für einen anderen Zweck vorgesehen.
1.Kor.9,13.14 Mal.3,10

Hinweise für Gebets-Missionare

Das ernstliche Gebet ist eine Kraft, eine große Kraft. „Eine Bitte, die Gott im Glauben vorgetragen wird, hat mehr Macht als ein ganzer Schatz menschlichen Verstandes“.

T 2, 279, zitiert
in 'Gott braucht Menschen, V.W.Schön, S. 104

Wir haben erneut viel Grund, unserem himmlischen Vater herzlich zu danken für die zahlreichen Gebetserhörungen. Auch allen Mitbetern, Gebern und Helfern einen ganz herzlichen Dank und Segenswunsch!

Bei den Gebetsanliegen sind erneut die Wochentage angegeben. Wer möchte, kann auf diese Weise

Missionsbrief Nr8

die umseitigen Gebetsanliegen auf die Tage verteilen.

ÜBERBLICK für Gaben und Gebet

Gabenkonto Navoi: Es besteht noch ein dringender Bedarf für die Fertigfinanzierung des Gemeindehauses:

**S.T.Adventisten, Projekt Navoi
Kreissparkasse Bad Aibling
Konto 5710 Bankleitz. 711 512 40**

Leitungskreis
G.Flügel, H.Haubeil, E.Wiedemann

Gabenkonto Karschi: Bedarf DM 6.000.- Die Renovierung ist eingestellt wegen des Fehlens dieses Betrages.

**S.T.Adventisten Projekt Karschi
Sparkasse Salem
Konto 203 81 49 BLZ 690 517 25**

Leitungskreis
H.Haubeil, F.Rosenthal, J.Wanitschek.
Schatzmeister: G.Göbel

Navoi: Sonntag

- Pred.Vasili Lvoska u.Familie, Gemeinde, Freunde und Stadt
- Guter und rascher Fortgang des Ausbaues im Gemeindehaus
- Restliche Mittel für den Bau
- Bauunternehmer Sadykov Ali.
- Glaubenssicht für die weitere Entwicklung in Navoi + Region.
- Hilfe+Trost Sr. Ivanenko+Mädchen

Missionsschule Navoi Montag

- Gottes Führung und Hilfe für die
- Vorbereitung von V.Khrapov,Leiter
- Erkennen des Willens Gottes für das Konzept der Schule
- Ein Studenten-Missionar für den Englisch-Unterricht
- Gute Erledigung der praktischen Vorbereitungen.
- Gottgeweihte, evangelistisch begabte junge Männer und Frauen als Studenten u.Laien-Missionare

Karschi **Dienstag**
-Pred. Igor Gusev, Ältester Igor Schuarev u.Fam., 11 Glieder, 30 Glaubensfreunde+Stadt.
-Mittel für die restliche Renovierung des Anwesens

Buchara: **Mittwoch**
-Pred.Alexander Reschetnak u.Fam, 12 oder 17 Glieder, 35 Glaubensfreunde und Stadt
-Brd.Anatoli Ivanenko im Gefängnis, seine Fam.in Navoi und seine Arbeit an den 30 Gefangenen

Russ.Video-Mission: Donnerstag
-Weiter gute Erfahrungen in der Mittelasien-Vereinigung und Euro-Asien-Division
-Gottes Hilfe, daß der Westruss. Verband sein Vorhaben an ca.330 Plätze Videoserien zu geben, verwirklichen kann.
-Kontakte und gute Wirkungen unter den Russlanddeutschen

Tschartshou: **Freitag**
-Gottes Segen, Hilfe und Schutz für Br.Kakabaev, Ten Andrey u. die junge Schwester, sowie 15 Glaubensfreunde
-Gutes Anlaufen des Bibelunterrichts
-Kontakt zu weiteren suchenden Menschen
-Finden eines geeigneten und preiswerten Hauses

Sabbat
Deutschland,Österreich,Schweiz
-Missions-Freiwillige für die Heimat- und die Außen-Mission
-Wege, um diese Laien-Missionare finanziell zu unterstützen
-Entstehung von Förderkreisen für: Förderung der vollzeitlichen Laien-Mission
Rumänen
Gebetsbewegung
Flugblatt-Mission
-Gründung von Gemeinden in den unbetretenen Gebieten

„Wir sollen in Glauben und Hoffnung vorwärtsgehen und große Dinge von Gott erwarten“.